

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn:

In jener Zeit war sein älterer Sohn auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz.

Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle.

Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat.

Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu.

Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte.

Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet.

Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein.

Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

*Lukasevangelium 15, 27-32
(Einheitsübersetzung)*

Dieses Gleichnis ist auch für uns heute noch sehr aktuell. So wie der ältere Sohn werden auch wir von Gott aufgefordert, unser Leben anzunehmen mit allen Höhen und Tiefen.

- Der jüngere Sohn verlässt seinen Vater. Doch der Vater behält seinen Sohn immer im Herzen. Er geht täglich auf die Straße und hält Ausschau nach ihm. Und eines Tages sieht er ihn schon von Weitem kommen. Und er hat Mitleid mit ihm. Er läuft seinem Sohn entgegen, fällt ihm um den Hals und küsst ihn. Dieser Sohn hatte wirklich etwas Schlimmes angestellt. Doch der Vater empfängt ihn voller Liebe. Und er lässt ein großes Fest feiern.
- Der ältere Sohn ist jetzt entrüstet und protestiert: „Ich war dir immer treu, doch nie hast du ein Fest für mich gefeiert.“ Und der Vater wendet sich auch ihm zu. Er bittet um Verständnis für seine Liebe zum verlorenen Sohn.

Das Evangelium lehrt uns zwei Dinge: Wenn sich jemand als Sünder fühlt wie der jüngere Sohn, dann ist es Zeit, zu unserem Vater im Himmel zurückzukehren. Wenn sich jemand für gerecht hält wie der ältere Sohn, dann kommt unser Vater im Himmel ebenfalls, um nach uns zu suchen.

Er macht uns deutlich, dass Hochmut und Selbstgerechtigkeit schlecht sind. Unser Vater im Himmel kümmert sich also um beide: sowohl um den Sünder, der umkehrt, als auch um den, der hochmütig und selbstgerecht ist.

Gebet: Gott du kennst mich, wie ich wirklich bin. Gib mir Mut und Kraft, meinen Weg zu gehen, der mich zu dir führt.

In Anlehnung an „Gedanken von Papst Franziskus“ in: Bardeler Fastenmeditationen